

Ergebnisbericht

Impulse der Arbeitsmarktpolitik (Jahr: 2025-2026) Arbeit und Leben im Usinger Land vom 01.01.2025 bis 31.12.2025



Angaben zur Umsetzung des Projektes

Nachdem wir auch in den einzelnen Gemeinden um die Stadt Usingen herum tätig wurden, stieg die Nachfrage deutlich an. In den Gesprächen mit den Teilnehmer*innen im Projekt, mit den Menschen, die wir auf die Warteliste setzen mussten und besonders mit den Teilnehmer*innen in unseren Sprachkursen, die wir ebenfalls im Usinger Land (derzeit 7 Standorte im Usinger Land mit ca. 200 Teilnehmenden) durchführen, konnten wir nachfolgende Erkenntnisse gewinnen.

Den Menschen im Usinger Land fehlt es an Mobilität. Aus der Umgebung der Stadt Usingen heraus ist eine Anbindung an Arbeitsplätze nur mit dem Auto verlässlich und zeitlich möglich. Die Menschen, die Unterstützung bedürfen, sind aber auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen.

In den Gesprächen mit den Bürgermeister*innen oder mit Vertretern einer Bank stellten wir fest, dass aufgrund der Anbindung durch die Hochtaunusbahn und der jetzt geplante und beginnende zweigleisige Ausbau zu einem S-Bahn Anschluss, die Mieten in Usingen und Neu-Anspach weiter dramatisch ansteigen lassen (und diese sind bereits jetzt auf einem hohen Niveau). Dies wiederum führt dazu, dass bereits jetzt und in naher Zukunft noch stärker Menschen mit keinem oder geringem Einkommen weiter auf die Dörfer des Umlandes ausweichen (verdrängt) werden. Damit steigt wiederum das Problem der Mobilität und kann zu einer Verstärkung der Arbeitslosigkeit führen. Geflüchtete Menschen, auch nach deren Anerkennung, finden bereits jetzt nur schwer eine Wohnung und können bestehende (Gemeinschafts-) Unterkünfte nicht so einfach verlassen.

Aus diesem Grund heraus, hatten wir das Projekt auch bewusst mit „Arbeit und Leben“ beschrieben, da es genau darum geht, Menschen in ihrer Wohnung zu halten, im derzeitigen Wohnumfeld zu integrieren oder geeigneten Wohnraum zu finden. Ohne eine passende Wohnung wird die Teilnahme am Arbeitsleben erschwert oder verhindert.

Wir haben mit dem Konzept „Arbeit und Leben im Usinger Land“ die uns aufgefallenen Problemlagen erkannt und arbeiten daran, die Menschen im Usinger Land zu halten und dauerhaft zu beschäftigen. Dies hat die höchste Priorität.

Wir haben damit festgestellt, dass neben der klaren Fokussierung auf die Teilnehmenden und deren Problemlagen es genauso wichtig ist die Region in den Blick zu nehmen und damit die Angebote besser und klarer räumlich zu verankern. Aus den Erfahrungen des Vorgängerprojektes konnte erarbeitet werden, dass neben der Beratung über Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten, es wesentlich ist, dass die Teilnehmer erfolgreich für ihre Eigenverantwortung sensibilisiert werden. Wesentliche Zusammenhänge und Vorgehensweisen für behördliche Angelegenheiten wurden vermittelt und eingeübt.

Aufenthaltsrechtliche Aspekte spielen in der Praxis eine große Rolle. Durch die Unterstützung im Projekt konnten auch Arbeitgeber entlastet werden, die sich darum nicht kümmern können, aber ihre Mitarbeiter benötigen.

Dazu wurden die Projektmitarbeiter kontinuierlich geschult, z.B. durch Teilnahme an Fachveranstaltungen. Der Vorteil ist, dass die Teilnehmer nicht eine weitere Beratungsstelle aufsuchen mussten, sondern alles aus einer Hand bekommen konnten. Für komplexe asyl- oder aufenthalts-rechtliche Angelegenheiten arbeitet die Starthilfe mit den zuständigen Fachstellen im Hochtaunuskreis zusammen.

Insgesamt ist die Begleitung der Teilnehmenden beim Übergang vom Transferleistungsempfänger zum Arbeitnehmer wesentlich für den Erfolg der Teilnehmer auf dem Arbeitsmarkt.

Ein großer Teil der Teilnehmenden hatte keine ausreichenden sprachlichen Fähigkeiten, diese konnten wir in den passenden Sprachkursen verbessern. Die digitalen Kenntnisse sind in dieser Zielgruppe in Teilen eher rudimentär. Wir konnten den Teilnehmenden alltagspraktisch digitale Kompetenzen beibringen, in Bezug auf die Arbeitsvermittlung, Bewerbungsprozesse etc. Wir konnten die Teilnehmenden auch weitestgehend die Angst vor zukünftigen (digitalisierten) Aufgaben nehmen. Die faktische Umsetzung findet allerdings in den Unternehmen statt. Die Vermittlung in Arbeit fand aufgrund der sehr heterogenen Teilnehmendenstruktur in sehr unterschiedliche Arbeitsbereiche statt.

Bei Personen ohne Schulabschluss, aber mit Erfahrungen aus dem Heimatland, wurde versucht, diese in entsprechende Praktika zu vermitteln. Außerdem wurde ihnen Material zur Verfügung gestellt, mit dem sie ihre Kenntnisse, z.B. von Werkzeugen und Arbeitsgängen, in die deutsche Sprache umsetzen konnten. Die Teilnehmer konnten damit arbeiten und mit den Mitarbeitern auftretende Fragen besprechen. Dieses Angebot wurde sehr gerne angenommen und das mit Spaß am Lernen.

Insgesamt hat sich der flexible und freiwillige Ansatz des Konzepts bewährt.

Die meisten Teilnehmer wollen tatsächlich etwas erreichen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Sie fühlten sich ernst genommen und respektiert. Viele von ihnen hatten schon an einer oder sogar mehreren klassischen Maßnahmen teilgenommen, ohne daraus wirklich einen Benefit zu erzielen. Die Teilnahme bei uns brachte sie weiter und machte dabei noch Spaß, was natürlich die Motivation erhöhte. Das wurde uns von den Teilnehmern immer wieder gespiegelt.

Es wurden Menschen mit und ohne Schulabschluss, mit und ohne Berufserfahrungen und Akademiker im Projekt betreut. Es waren ähnlich viele Männer wie Frauen im Projekt. Das Alter der Teilnehmenden lag zwischen 20 und 62 Jahren. Die meisten Teilnehmer kamen aus der Ukraine, gefolgt von Afghanistan, Somalia, Iran. Auch Teilnehmer aus Äthiopien, Nigeria, Jordanien, Ägypten und Eritrea.

Allen Teilnehmern gemeinsam war die Unkenntnis, wie man sich in Deutschland bewirbt und welche Unterlagen man vorlegen muss. Gerade Teilnehmer z.B. aus dem Nahen Osten haben dazu einen

hohen Beratungsbedarf. Ausbildungen nach deutschem Muster sind dort unbekannt und Arbeiten erfolgt dort nach anderen Regeln. Bei aller Flexibilität und Freiwilligkeit wurde durch die Projektmitarbeiter darauf geachtet, dass vereinbarte Termine auch eingehalten wurden bzw. sollte das nicht der Fall gewesen sein, dass man darüber mit den Teilnehmern sprach und klar machte, dass Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit für den Erfolg auf dem deutschen Arbeitsmarkt unbedingt erforderlich sind.

Insgesamt konnten wir eine deutlich höhere Anzahl an Teilnehmenden in Arbeit und Ausbildung erfolgreich vermitteln als geplant.

Die Erfolgsfaktoren lagen in der umfangreichen Kenntnis der Gesellschaft des Usinger Landes, der geografischen Bedingungen (Mobilität), der heterogenen Betriebslandschaft, des umfangreichen Netzwerkes der Starthilfe und insbesondere den kultursensiblen Kenntnissen über die Teilnehmenden.

Die Herausforderung war, unsere Mitarbeitenden auf die unterschiedlichen Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit sehr unterschiedlichen Bedarfen zu sensibilisieren. Wir haben uns nicht mit einem Entwicklungsstand zufriedengeben und unsere Mitarbeitenden weiter geschult und supervidiert.

Teilnehmende insgesamt: 50

Männer: 32

Frauen: 18

Vermittelt

in Arbeit: 13

in Ausbildung: 3

in die Selbständigkeit: 1

Januar 2026

Holger Volz